

wesentlichen geglückte zeitliche Anordnung der Briefe hergestellt. Dümmler hat sie mehrfach, aber nicht an allen Stellen glücklich, verbessert. Es ist für mich die grösste und kaum begreifliche Härte der Dümmler'schen Anordnung, dass er die sich zwingend aufdrängende und von Jaffé schon richtig erkannte Zusammengehörigkeit der drei Zacharias-Urkunden nr. 80. 82. 83 durch Einschieben des undatierten Briefes des Königs Aelbwald von Ostanglien zerrissen hat. Untersuchungen zur Chronologie der Bonifatius-Briefe bilden den zweiten Abschnitt dieser Studien; sie haben mich gegenüber Jaffé und Dümmler zu engerer Umgrenzung vieler Schreiben, aber auch zu Aenderungen in der Reihenfolge geführt. Von Briefen gleicher Gruppen: nr. 30 und 35 (Bonifatius-Eadburg) und nr. 84 und 85 (römischer Archidiakon Theophylakt) sind gerade die höheren Nummern voranzustellen, nr. 85 schon unmittelbar nach der Zacharias-Urkunde nr. 77 einzureihen; nr. 55 und 101, sachlich und persönlich eng zusammengehörig und wohl auch zeitlich nicht allzu entfernt, sind unverhältnismässig weit auseinander gerissen; in dem späteren Teile bilden die Briefe des Bischofs Megingauz von Würzburg nr. 130. 134 und 136 eine zeitlich ganz gleich zu umgrenzende Gruppe für sich, sie waren daher gemeinsam nach nr. 118 einzureihen. Die grössten Schiebungen aber erfahren die Lul-Briefe. Schritt für Schritt sind wir allmählich dazu gelangt, mehrere Schreiben, deren Absender überhaupt nicht genannt ist, auf dem Wege der Diktatuntersuchung erst vermutungsweise und schliesslich mit voller Sicherheit Lul zuzuweisen und in seinen Lebensgang einzuordnen. Nr. 98 ist darnach wohl als das früheste Schreiben Luls anzusprechen und gleich nach nr. 44 einzureihen; in kurzem Abstand hiervon hat nr. 103 zu folgen, ihnen sind unmittelbar zwei späte Nachzügler der bisherigen Ordnung nr. 141 und 142 anzuschliessen.

Nun aber fragte es sich, ob diese Erkenntnis auch in die Tat umzusetzen, ob in der neuen Ausgabe auch eine entsprechend veränderte Zählung durchzuführen war. Ich habe dies in der auch von der Zentralkommission geteilten Besorgnis unterlassen, dadurch mehr Verwirrung zu stiften als Nutzen zu schaffen. Bei der vielfachen Benützung der Briefe in den Regestenwerken, Jahrbüchern, Kirchengeschichten, in der kanonistischen Literatur, in Editionen ist man bisher schon genötigt, ständig die Jaffé'sche und Dümmler'sche Zählung, nicht selten auch die ältere Würdtwein'sche auseinander zu halten. Wir haben an drei verschiedenen